Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932
1906

296 (19.12.1906) Erstes Blatt

Visual Library

Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. — Abonnementspreis: ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 70 Pfg., vierteljährlich Mk. 2.10. In der Expedition und den Ablagen abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt Mk. 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht Mk. 2.52 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition: Luisenstraße 24. Telefon: Nr. 128. — Postzeitungsliste: Nr. 8144. Sprechstunden der Redaktion: 12—1 Uhr mittags. Redaktionsschluß: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: die einspaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg., Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluß der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vormittags 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Geschäftsstunden der Expedition: vormittags 1/2 8—1 Uhr und nachmittags von 2—1/2 7 Uhr.

Nr. 296. Erstes Blatt. Karlsruhe, Mittwoch den 19. Dezember 1906. 26. Jahrgang.

Unsere heutige Nummer umfaßt 2 Blätter mit zusammen 6 Seiten.

Zum Wahlkampf.

Wahltag und Auslegung der Wählerlisten.

Als Beginn der Auslegung der Wählerliste ist vom Minister des Innern **Freitag, der 28. Dezember 1906**, bestimmt.

Das wichtigste ist jetzt zunächst, daß die Einsichtnahme in die Wählerlisten organisiert wird. Die Wahlkomitees müssen sich von den Genossen Vollmacht geben lassen, für sie die Wählerlisten einzusehen. Zu diesem Zwecke müssen Vollmachtslisten unter den Genossen zirkulieren.

Die Wählerlisten liegen **nur 8 Tage lang**, also vom 28. Dezember bis 4. Januar zur Einsicht offen. Einsprachen gegen die Listen sind binnen 8 Tagen nach Beginn der Auslegung, also bis zum 4. Januar, bei der Behörde, welche die Auslegung bekannt gemacht hat, anzubringen und innerhalb der nächsten 14 Tage zu erledigen, worauf die Listen geschlossen werden.

Stellt sich heraus, daß man nicht eingetragen ist, so erhebt man Einspruch, am besten schriftlich, zum Beispiel in folgender Form:

Gegen die Wählerliste erhebe ich Einspruch und beantrage meine Aufnahme in die Wählerliste. Dann folgt genaue Angabe des Namens und der Wohnung, eventuell füge man ein Beweisstück bei.

Wer nicht in der Wählerliste steht, kann am 25. Januar nicht wählen.

Kann man Abschriften der Wählerliste erhalten?

Gewiß. Und zwecks Agitation ist der Besitz einer Abschrift der Wählerlisten sehr notwendig. Die Wahlkomitees wenden sich deshalb schleunigst mit einem Gesuch:

„Hierdurch beantrage ich, mir Abschrift der Reichstagswählerlisten gegen Erstattung der Kosten erteilen zu wollen", an die Behörde.

Wird die Erteilung einer Abschrift abgelehnt, so merke man sich dies zwecks Wahlprotestes. Die Verweigerung ist insbesondere dann ein Protestgrund, wenn etwa anderen Parteien eine Abschrift erteilt ist. Außerdem versäume man dann aber nicht, durch Notizen aus der Wählerliste sich selbst eine Abschrift zu fertigen. Wenn durch solche Notiznahme keine Unzuträglichkeiten entstehen, muß sie gestattet werden. Die Weigerung kann als triftiger Protestgrund erachtet werden.

Wer ist wahlberechtigt?

Zum Reichstag wählen kann jeder Deutsche männlichen Geschlechts, welcher das 25. Lebensjahr am Wahltage zurückgelegt hat, also spätestens am 25. Januar 1882 geboren ist. Auch wer keine Steuern zahlt, ist wahlberechtigt.

Muß der in Preußen Wählende Preuße, der in Bayern Wählende Bayer sein?

Keineswegs, er muß nur Deutscher sein. Ob er Preuße oder Sachse, Hamburger oder Badenser, Mecklenburger oder Lipper, Württemberger oder Elsaß-Lothringer ist oder welchen der 26 deutschen Vaterländer er sonst angehört, ist für die Berechtigung zur Reichstagswahl ganz gleich.

Ausgeschlossen von der Wahlberechtigung sind:

Personen, welche unter Vormundschaft oder Kuratel stehen, oder über deren Vermögen Konkurs gerichtlich eröffnet ist, und zwar während der Dauer dieses Konkursverfahrens.

Personen, welche eine Armen-Unterstützung aus öffentlichen oder Gemeindemitteln beziehen oder im letzten der Wahl vorhergegangenen Jahre, also seit dem 25. Januar 1906 bezogen haben.

Personen, denen infolge rechtskräftigen Erkenntnisses der Vollgenuß der staatsbürgerlichen Rechte entzogen ist, für die Zeit der Entziehung, sofern sie nicht in diese Rechte wieder eingesetzt sind.

Was gehört nicht zur Armenunterstützung aus öffentlichen oder Gemeindemitteln?

Steuerrückstände, Schulgeldreste, Erlaß von Schulgeld, unentgeltliche Lieferung von Lehrmitteln, Aufnahme von Kindern in eine Freischule, Weihnachtsgeschenke an die Kinder und dergleichen sind kein Grund, einen Wähler vom Wahlrecht auszuschließen. Auch ist es nicht als Armenunterstützung zu erachten, wenn jemand infolge eines außerordentlichen Unglücks, zum Beispiel Feuersbrunst, Mißernte, Ueberschwemmung eine Unterstützung aus öffentlichen Mitteln erhielt. Ebensowenig wird als Armenunterstützung die Liebesgabe erachtet, die alljährlich in Höhe von Millionen infolge der enormen Zölle auf notwendige Lebensmittel oder durch die Branntweinsteuer reichen Leuten zugewandt wird. Als Armenunterstützung ist nur das einem Hilfsbedürftigen oder seinen Familienmitgliedern von dem Armenverband oder der Gemeinde gewährte Obdach, der unentbehrliche Lebensunterhalt, die erforderliche Pflege in Krankheitsfällen und die Beerdigung zu erachten.

Ist beispielsweise ein krankes Kind, dessen Vater die erforderliche Pflege nicht beschaffen konnte, in einem Krankenhaus aus öffentlichen Mitteln aufgenommen, so verliert der Vater das Wahlrecht, wenn die Aufnahme in der Zeit zwischen dem 25. Januar 1906 und 24. Januar 1907 erfolgt ist.

Private Wohltätigkeit, Zuwendungen aus Stiftungen, Darlehen und dergleichen, sind keine Armenunterstützungen.

Ebensowenig verliert jemand durch Gewährung des Armenrechtes zur Führung eines Prozesses sein Wahlrecht.

Das Ausland über die Auflösung des Reichstags.

Die gesamte Presse des Auslandes ist sich klar darüber, daß die Bedeutung der kommenden Reichstagswahlen weit hinausgeht über den an sich recht untergeordneten Kolonialkonflikt. Ueberall wird betont, daß die Stunde des Entscheidungskampfes zwischen dem durch parlamentarischen Firlefanz kaum verhüllten deutschen Absolutismus und dem deutschen Volke angebrochen ist, daß es sich jetzt endlich, endlich für das Volk darum handelt, mit Mut und Entschlossenheit das alte Deutschland in Trümmer zu schlagen, den Grundstein zu legen zu einem neuen, freien Deutschland, Deutschland endlich, endlich einrücken zu lassen in die Reihe der modernen Kulturstaaten!

Wir verzeichnen folgende Stimmen aus der französischen und englischen Presse:

Genosse Jaurès bringt in der Humanitee unter der Ueberschrift: **Ein historischer Tag** einen langen Leitartikel, aus dem einiges wörtlich zitiert sei: **„Die Auflösung ist ein Ereignis von enormer Tragweite. Soll die Nation im politischen Leben nur eine Paraderolle spielen, oder ist sie dazu berufen, über die Regierung eine wirksame Aufsicht zu führen? Es ist das Problem des wahrhaft parlamentarischen Regierungsmodus, das endlich vom deutschen Volke gelöst werden muß. Der deutsche Reichstag ist vom Kaiser wie die Duma behandelt worden, und die Solidarität des deutschen und des russischen Absolutismus ist von neuem dargetan.** Zwischen der kaiserlichen Regierung und dem deutschen Volke ist eine Rechnung aufgemacht worden, die **ins Reine gebracht** werden muß. Daran hat das deutsche Volk ein ebenso großes Interesse wie die Demokratie Europas."

Die Lanterne erklärt, Europa habe das höchste Interesse, daß das militärische Regiment in Deutschland sobald wie möglich **einem demokratischen Regime des Friedens** Platz mache. „Viele schwere Probleme würden gelöst, viele gefährliche Mißverständnisse beseitigt an dem Tage, **wo das deutsche Volk seine volle Freiheit erobert habe. Vielleicht nähert es sich jetzt mit einem entscheidenden Schritte diesem Ziel."**

In ähnlicher Weise äußert sich der Figaro.

Nun einige Aeußerungen Londoner Blätter. Die **Daily Mail** schreibt: „Die Sozialisten können die koloniale Frage in den Schatten stellen durch den **Aufschrei gegen die teuere Nahrung und teuere Bahnfahrt**, welche Resultate der Kolonialpolitik sind. Doch wenn Deutschland eine regierungsfeindliche Mehrheit wählt, die gegen weitere Mittel für den Krieg stimmt, so ist dies **ein heftiger Schlag gegen das Ansehen des Kaisers."** — Die Tribune sagt: „Der Schlüssel der Situation wird bei den Radikalen (d. h. Sozialisten) liegen. Wenn diese den Mut haben, **auf verantwortlicher Regierung zu bestehen, so kann Deutschland schließlich noch eher zur Demokratie kommen als Rußland.** Das würde für seine Nachbarn, welche ebenso wie seine eigenen Arbeiterklassen **unter der Herrschaft einer selbständigen aggressiven Regierungsclique** gelitten haben, eine **willkommene Erleichterung, für Deutschlands Massen neue Hoffnung bedeuten."** — Der **Daily Expreß** schreibt: „Niemand kann sagen, wo und wie der Streit enden wird. Wahrscheinlich ist, daß eine **wirkliche Kraftprobe zwischen der alten Ordnung und der neuen Ordnung begonnen hat."** — Das **Daily Chronicle** meint: „Die Abstimmung war keine Sünde gegen die Nation, wie der Kanzler sie nannte, sondern **ein ärgerlicher, verstimmter Protest gegen die Kolonialskandale."** — Die **Morning Post** erklärt: „In Deutschland besteht Unzufriedenheit mit der auswärtigen Politik der Regierung. Die Gefahr für Europa bei den jetzigen Wahlen liegt darin, daß **an eine schneidige auswärtige Politik appelliert werden kann, um eine Regierungsmehrheit zu sichern.** Wenn Bülow dieser Versuchung nachgibt, so wird **viel Unbehagen in Europa herrschen."**

Die **Times** schreibt, Bülows zweite Rede verringere nicht den Eindruck, daß **eine große konstitutionelle Frage, vielleicht die größte aller konstitutionellen Fragen**, die Beschränkung der Macht des Parlaments und des Budgetrechtes, zur Sprache komme. Wie diese Frage bei den kommenden Wahlen entschieden wird, welche Anstrengungen die Regierung und ihre Gegner machen werden, um die Entscheidung zu beeinflussen, **das wird in der ganzen Welt mit tiefstem Interesse verfolgt werden.** — Der **Daily Telegraph** schreibt: „Hinter aller Erregung und Reizbarkeit steckt die **wachsende Unzufriedenheit mit der extrem-bureaukratischen Regierungsform.** Es besteht das Verlangen nach einem konstitutionellen Wechsel, der **dem Volke Kontrolle über die kaiserliche Politik** gibt. Die kommenden Wahlen, die mit gespanntestem Interesse in ganz Europa verfolgt werden, werden am besten zeigen, wie weit die politische Gärung im deutschen Volke vorgeschritten ist."

Politische Uebersicht.

Jagd-Dementi.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung sieht sich abermals, wie so oft, in der unangenehmen Lage, eine dem Kaiser zugeschriebene Aeußerung schnöde dementieren zu müssen. Sie meldet gehorsamst an hervorragender Stelle:

In der ausländischen Presse wird mit einem angeblichen Telegramm Se. Majestät des Kaisers an den Reichskanzler über die Auflösung des Reichstags **Unfug getrieben. Aus dem Inhalt** dieser Depesche wird mit dem Anschein wörtlicher Wiedergabe der Satz angeführt:

„Ich jage die ganze Bande zum Teufel."

Der Londoner Daily Expreß beschäftigt sich in zwei Nummern des längeren mit der Geschichte; wir begegnen ihr aber auch in Wiener Blättern. Selbstverständlich handelt es sich um eine plumpe Erfindung. Dem Reichskanzler ist ein Telegramm des Kaisers, das die angeführte oder eine ähnliche Wendung enthielt, nicht zugegangen. Während der letzten Reichstagssitzungen traf beim Reichskanzler überhaupt keine kaiserliche Drahtmitteilung ein.

Dieses Dementi ist höchst liederliche Arbeit. Zunächst ist es ganz unrichtig, daß in der ausländischen Presse mit der zitierten Depesche „Unfug" getrieben worden ist. Die Nachricht von dem kaiserlichen Telegramm wurde in der letzten Reichstagssitzung aus sehr guter Quelle verbreitet — daß das Telegramm selbst „während der letzten Reichstagssitzungen" direkt im Reichstage eintraf, ist nirgends gesagt worden. Auch hat niemand behauptet, daß der Text der Depesche laute: „Ich jage die ganze Bande zum Teufel", es wurde vielmehr gesagt, daß es heiße:

Ich jage die ganze Bande nachhause.

Das offiziöse Jagd-Dementi ist also eine furchtbare Ungeschicklichkeit. Es verleiht der strittigen Angelegenheit nicht nur eine ganz außerordentliche Publizität, sondern es erweckt auch bei den vielen Ungläubigen, die alles, was die Norddeutsche dementiert, schon eben deswegen für richtig halten, den falschen Anschein, als ob der Kaiser wirklich telegraphiert hätte:

Ich jage die ganze Bande zum Teufel

während in Wirklichkeit doch nur behauptet worden war, die Depesche habe gelautet:

Ich jage die ganze Bande nachhause.

Man wird sich nicht mehr wundern dürfen, wenn nächstens in der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung „dementiert" wird, daß überhaupt die ganze Bande gar nicht nachhause gesagt worden ist, und daß die Auflösung des Reichstags, die von der ganzen ausländischen Presse als ein Akt des persönlichen Regiments gekennzeichnet wurde, selbstverständlich bloß eine plumpe, von den Feinden des Reichs aufgebrachte Erfindung sei.

Zur Reichstagswahlbewegung.

Zu Baden.

Die Blocktaktik der Liberalen

soll zunächst in der Weise durchgeführt werden, daß in sämtlichen Wahlkreisen nur ein liberaler Kandidat aufgestellt wird. Lediglich im Wahlkreis Lörrach-Müllheim bleibt es weiteren Verhandlungen vorbehalten, ob die Freisinnigen sofort für Blankenhorn eintreten oder zunächst eine Zählkandidatur aufstellen und dann in der Stichwahl für die Nationalliberalen stimmen. Wahrscheinlich ist Konstanz oder Lahr den Demokraten zur Bestimmung des Kandidaten zugedacht. In Mannheim und Pforzheim sollen linksstehende Nationalliberale aufgestellt werden. Die Nationalsozialen haben die Absicht, in Freiburg eine Kandidatur zu verlangen, fallen lassen, schließen sich aber der Blockpolitik an. Der Kampf soll sich in erster Linie gegen das Zentrum richten.

Kandidaturen in Baden.

Im 1. Wahlkreis beabsichtigt das Zentrum an Stelle des bisherigen Abg. Hug, der eine Wiederwahl ablehnt, den Baron von Stotzingen aufzustellen.

Im 2. Wahlkreis kandidiert für das Zentrum der bisherige Abgeordnete Gutsbesitzer Duffner.

Im 3. Wahlkreis (Schopfheim-Säckingen) kandidiert Genosse Müller-Schopfheim.

Im 4. Wahlkreis (Lörrach-Müllheim) werden unsere Genossen den Arbeitersekretär Kießling (Mülhausen) aufstellen.

Prälat Beuder, der bisherige Vertreter des 8. Wahlkreises, hat die ihm von einer in Baden-Baden stattgefundenen Zentrumsversammlung angetragene Kandidatur wieder angenommen.

Freiburg. Der bisherige Zentrumsabgeordnete Marbe wird nicht mehr kandidieren. Den 5. badischen Reichstagswahlkreis hat Rechtsanwalt Marbe von 1884 bis 1887 und seit 1890 im Reichstag vertreten. Herr Marbe war der Abgeordnete, der erklärte, der Zolltarif nütze unserer Landwirtschaft keinen Deut, der aber trotzdem für den Zolltarif stimmte.

Pfarrer Schuler, der bisherige Vertreter des 3. badischen Reichstagswahlkreises Waldshut-Säckingen, wird auch nicht mehr kandidieren.

Im Reiche.

Die Diktatur der militärischen Kommandogewalt

über die Volksvertretung, nichts mehr und nichts weniger proklamiert das offiziöse Büloworgan, die Nordd. Allg. Ztg. Nicht um den Kampf gegen den Ultramontanismus schlechthin handelt es sich für die Regierung, sondern um den Kampf gegen den „unbotmäßigen" Ultramontanismus, der es wagte, sich der militärischen Kommandogewalt zu widersetzen.

„Es handelt sich nicht . . . um einen Kampf gegen die katholische Kirche und Religion, **auch nicht einmal gegen das Zentrum als konfessionelle Partei, sondern um einen Kampf gegen das Zentrum aus dem Grunde, weil es berufen war, als Mehrheitspartei die Regierung, ohne zu markten und zu feilschen, in allen das Wohl und Wehe des Vaterlandes tief und nahe berührenden Fragen zu unterstützen, diesen Beruf aber nicht mehr erfüllt . . . hat."**

Wir quittieren diese Offenherzigkeit, durch welche die gepanzerte Faust für den Reichstag proklamiert wird. „Und willst du mir nicht willig sein, so schlag ich dir den Schädel ein!" Jetzt ist das dem Zentrum passiert, morgen kann es dem „liberalen Block" passieren, wenn er sich nicht unter das kaudinische Joch des persönlichen Regiments zwingen läßt.

„Es (das Zentrum) will sich in Dinge mischen, die der Sphäre der militärischen Kommandogewalt angehören und das Zentrum bei Leib und Leben nichts angehen."

Den Reichstag und seine Parteien — geht also „bei Leib und Leben nichts an", wie viel Hunderte von Millionen in einem elenden und ruhmlosen Kolonialkriege verpulvert werden; er hat sich einfach der militärischen Kommandogewalt zu fügen!

Und Arm in Arm mit einer solchen Regierung will der „geeinigte Liberalismus" in den Kampf ziehen, um die „Ehre Deutschlands" zu retten. Die wissen nicht mehr, was sie tun!

W. Der Reichstagswahlkampf

im Elsaß ist nunmehr von der sozialdemokratischen Partei eröffnet worden. Im Vordergrund stehen die aussichtsreichen Kandidaturen in Straßburg und Mülhausen, wo unsere Genossen die bisherigen Kandidaten Böhle und Emmel aufgestellt haben. Ueber die Aufstellung bürgerlicher Kandidaturen ist bestimmtes nicht bekannt.

Die Gnadensonne des verhüllten Absolutismus

leuchtet über den Freisinnshelden. So rühmt die Nordd. Allgem. Ztg. die Freisinnige Volkspartei, weil sie auf ihrer Berliner Tagung soeben den Kampf gegen das Zentrum und die Sozialdemokratie proklamiert habe, und freut sich darüber, wie frisch und tapfer sie in dem geschichtlichen Moment „das nationale Banner voranträgt".

Den Dank hat der Freisinn verdient. Ob er ihm aber was nützt, ist mehr als fraglich.

g. Vom Wahlkampf in Bayern.

g. Die liberalen „Blockparteien" rücken jetzt allmählich mit ihren Wahlaufrufen heraus, in denen sich die große Verlegenheit, die den Herrschaften durch die Reichstagsauflösung verursacht wurde, widerspiegelt. Der Vorsitzende der nationalliberalen Landespartei, Prof. Dr. Geiger in Erlangen, hat einen ganz nichtssagenden Aufruf losgelassen, der nur von der verletzten „Ehre der Nation" schwafelt, aber mit keinem Worte auf das eingeht, was die Nationalliberalen im nächsten Reichstag wollen. Die Jungliberalen haben sich einen besonderen Aufruf geleistet, der sich hauptsächlich gegen das Zentrum richtet und die Erwartung ausspricht, daß sich der Block in der gegenwärtigen Situation bewähren werde. Hoffen und Harren . . . .

Kandidaturen im Reich.

Im Wahlkreise Höchst-Usingen-Homburg v. d. H. stellen unsere Genossen als Reichstagskandidaten wieder den Genossen Fr. Brühne-Frankfurt am Main auf. Brühne vertrat bekanntlich diesen Kreis in der Legislaturperiode 1893—1898.

Wiesbaden. Die sozialdemokratische Partei des hiesigen zweiten nassauischen Wahlkreises (Wiesbaden) wird ihren früheren Kandidaten, den Buchhalter Lehmann aus Mannheim wieder aufstellen.

Bassermann soll im Wahlkreis Duisburg-Mülheim an Stelle des bisherigen Oberscharfmachers Beumer, der ein Mandat nicht mehr annimmt, aufgestellt werden.

In Essen wollen „die vereinigten nationalen Parteien" Herrn v. Krupp und Bohlen-Halbach die Kandidatur antragen.

Friedrich Naumann kandidiert in dem sicheren freisinnigen Wahlkreis Glogau.

Berlin. Hier kandidieren wieder die bisherigen sozialdemokratischen Abgeordneten.

Berlin. Graf Pückler-Klein-Tschirne hat sich als Reichstagskandidat für den 2. Berliner Wahlkreis aufstellen lassen. Er will in den nächsten Wochen mehrere Wähler-Versammlungen abhalten.

Aus Sachsen. Die bisherigen sozialdemokratischen Abgeordneten kandidieren sämtliche in den Kreisen wieder, von welchen sie gewählt waren.

Rostock. Rechtsanwalt Genosse Herzfeld (Berlin), der bisherige sozialdemokratische Abgeordnete, hat die Kandidatur wieder angenommen.

In Schwiebus-Crossen wird Prof. v. Liszt kandidieren. Mit ihm würde der Reichstag den wohl bedeutendsten Strafrechtsvollstrecker der Gegenwart zum Mitgliede gewinnen. Prof. v. Liszt würde sich der Fraktion der Freisinnigen Vereinigung anschließen.

Badische Politik.

Ein politischer Beleidigungsprozeß

fand am Samstag vor dem Konstanzer Schöffengericht statt. Zur Verhandlung kam die Privatklage des Geistl. Rats und Dekans Werber in Radolfzell gegen Staatsanwalt Junghanns in Mannheim. Gegenstand der Vorklage war die Aeußerung, die Staatsanwalt Junghanns gelegentlich einer Wahlversammlung in Steißlingen am 26. Oktober v. Js. tat: „Die Freie Stimme ist das verlogenste

und gemeinste Blatt der Welt". Die Widerklage hatte ein ausgedehntes Aktenmaterial aus der Freien Stimme zusammengetragen, um darzutun, daß Junghanns von diesem Blatt sehr häufig aufs schwerste beleidigt und gereizt worden ist. Junghanns wurde zu einer Geldstrafe von 60 Mk. verurteilt. Der widerbeklagte Stadtpfarrer Werber kam mit einer Geldstrafe von 30 Mk. weg.

Mehr Schutz!

Man schreibt uns: Es ist durchaus keine erfreuliche Erscheinung, wenn dieses Verlangen von einem Teil pflichteifriger Beamten an ihre höchsten Behörden gestellt werden muß. Ganz besonders not tut es, daß das Unterrichtsministerium energischer für seine in „eigenartiger Stellung" sich befindenden Volksschullehrer eintritt und dieselben in bedrängter Lage nicht verläßt, falls dieses Ministerium das Vertrauen der Lehrer nicht noch ganz verlieren will.

Es ereignete sich vergangenen Sommer in Oberöwisheim ein Fall, welcher in seinem Aeußeren — nicht aber in seinen Beweggründen — an das Auftreten und Verhalten der Elchesheimer erinnert. Anläßlich einer im Juli stattgefundenen Bürgermeisterwahl versammelten sich etwa 300—400 Erwachsene und Schulkinder vor dem Schulhause und fanden großen Gefallen daran, die Lehrer unter dem Beifall der Schulkinder auf die gemeinste und roheste Weise zu beleidigen und zu verhöhnen. Wegen dieser der Gemeinde Oberöwisheim durchaus keine Ehre und Empfehlung bringenden Tat wurde ein ermittelter Rädelsführer vom Schöffengericht zu einer Haftstrafe von 10 Tagen und ein anderer zu einer Geldstrafe von 30 Mk. bezw. 6 Tagen Haft verurteilt. Obwohl das Urteil nach dem Rechtsgefühl des Laien für Oberöwisheimer Verhältnisse als viel zu niedrig empfunden werden mußte, konnte man sich doch mit dem Bewußtsein beruhigen, daß die Ordnungsstörer doch einen kleinen Denkzettel erhalten hatten. Damit hätte diese Angelegenheit ihren Abschluß gefunden, wenn das immerhin schon geringe Strafmaß zur allgemeinen Entrüstung nachträglich nicht noch ganz beträchtlich verringert worden wäre. Ein eingereichtes Gnadengesuch des mit Gefängnis Bestraften konnte auf Anfrage beim Gemeinderat von diesem nicht unterstützt werden. Trotzdem wurde der Haupträdelsführer der Gnade für würdig befunden und seine Haftstrafe in eine Geldstrafe von nur 15 Mark umgewandelt. Aus welchen Gründen man diesen Lehrerbeleidiger der Gnade des Landesfürsten empfehlen konnte, ist für den Eingeweihten unverständlich.

Welch schweren Folgen das Verhalten der Regierung in der Gemeinde Oberöwisheim nach sich ziehen kann, wird die Zukunft zeigen. Wenn man bedenkt, daß in genannter Gemeinde selbst der Polizeidiener von Fortbildungsschülern bedroht wird und die Gendarmerie fast vollständig von Oberöwisheim in Anspruch genommen wird, so kann man es sich an den Fingern abzählen, daß das Verhalten der Regierung nur ermutigend auf die Radaumacher und Friedensstörer wirken kann. Welche Wertschätzung müssen die Schulkinder, welche die Beleidigungen und Verhöhnungen mit angehört haben, von ihren Lehrern erhalten, die nun erfahren müssen, daß es nicht so schlimm ist, wenn man seine Lehrer in gemeiner Weise verspottet. Welche Früchte diese Erkenntnis in den Schülern zeitigen wird, braucht man hier nicht besonders auszuführen. Vielleicht wissen kommende Gerichtsverhandlungen davon zu erzählen.

Deutsche Politik.

R. Die württembergischen Nachwahlen,

die gestern stattfanden, hatten folgendes Resultat: Bedauerlicherweise ist nun auch im württembergischen Landtag das Zentrum Trumpf, es wird die Leitung der Geschäfte in die Hand bekommen. Besonders tragisch wirkt dieser Umstand, daß die „Liberalen" Württembergs mitgeholfen haben, der Reaktion in den Sattel zu helfen. Die Waffenbruderschaft der Volkspartei hat sich als sehr unzuverlässig erwiesen. Vollständig versagt hat sie in Maulbronn und Heidenheim. Unsere Partei hat alle Ursache, sich besonders der Erfolge in Nürtingen-Neuenbürg und Reutlingen-Amt zu freuen. Eine weitere Würdigung der Wahl behalten wir uns vor.

Es sind im ganzen gewählt: Deutsche Partei 11 (bisher 10), Konservative und Bauernbund 11 (bisher 9), Sozialdemokraten 11 (bisher 7), Zentrum 21 (bisher 18 ohne Privilegierte), Volkspartei 20 (bisher 26). Dazu kommt ein Parteiloser.

Die politische Vertretung der Arbeiter

ist die Sozialdemokratie. Das wird auch von dem adlergeschmückten amtlichen Reichsarbeitsblatt anerkannt, das in einer Besprechung des von Genossen Molkenbuhr vorgeschlagenen Systems der Arbeitslosenversicherung schreibt:

„Er (der Vorschlag) ist besonders starkem Widerspruch von seiten der Arbeiterverbände begegnet (Gewerkschaften x.) und auch innerhalb der politischen Vertretung der Arbeiter in der sozialdemokratischen Partei."

Aehnlich hat sich zum großen Aerger der Scharfmacher auch der Vize-Reichskanzler Graf Posadowsky in einem unbewachten Augenblick ausgesprochen. Nun wird abermals amtlich bestätigt, daß die Sozialdemokratie die politische Vertretung des arbeitenden Volkes ist.

Diese Wahrheit, die gelegentlich sogar Staatssekretäre und Amtsblätter überwältigt, muß endlich auch in den Köpfen aller Arbeiter Eingang finden!

Der hinausgewimmelte Zentrums-Spahn.

Von einer zurückgewiesenen Vermittelung Dr. Spahns unmittelbar vor der Reichstagsauflösung berichtet der konservative Reichsbote wie folgt: Nachdem die Budgetkommission ihren Beschluß über den Nachtragsetat gefaßt hatte, hat die Regierung konservative, nationalliberale und freisinnige Abgeordnete durch Herrn von Loebel unter der Hand verständigt, daß die Lage sehr ernst geworden ist. **Herr Dr. Spahn begab sich, als er davon hörte, ins Reichskanzlerpalais, um seine Vermittelung anzubieten.** Der Reichskanzler ließ ihm aber sagen, daß er ihm **nichts mehr mitzuteilen habe.**

Also noch im letzten Moment wollte das verräterische Zentrum wieder kuhhandeln! Es wurde aber mit einem wohlverdienten Fußtritt die Treppe hinuntergeworfen!

Ein treibendes Wrack!

Aus Ymuiden (Holland) meldet Wolffs Bureau: Das deutsche Schulschiff Fürst Bülow aus Emden ist vor der holländischen Küste in hilflosem Zustande treibend angetroffen und hier eingeschleppt worden. Die Besatzung ist unversehrt.

Und am 25. Januar soll dieser schwimmende Sarg abermals in See stechen! Richtung Rotes Meer!

Arme Besatzung!

Die Kosten des Kaffernkrieges

belaufen sich bis jetzt auf

rund 400 Millionen Mark.

Dazu fordert der vom Reichstag abgelehnte Nachtragsetat:

noch 29 Millionen Mark.

Und für das Jahr 1907 werden für Südwestafrika gefordert:

abermals 160 Millionen Mark.

Das sind im ganzen nahezu

600 Millionen Mark.

Das deutsche Reich hat 60 Millionen Einwohner. Jeder Deutsche zahlt also für den Kaffernkrieg 10 Mark.

Auf eine fünfköpfige Familie entfallen durchschnittlich

50 Mark Kriegskosten.

Da aber die Reichssteuern und -Zölle die Verbrauchsgegenstände der breiten Massen belasten, belasten die Kriegskosten

eine arme Familie viel schwerer als eine reiche.

Und alle diese Opfer werden gebracht für eine Kolonie, die selbst in Friedenszeiten sich nicht selber erhalten kann! Das nationale Kaffernkartell ruft: Nun aber weiter! Das arbeitende Volk aber, das seinen mühsam erworbenen Arbeitsverdienst nicht zwecklos in die Wüste werfen will, ruft mit der Sozialdemokratie ein donnerndes:

Bis hierher und nicht weiter!

Aus der Partei.

Wahlvorbereitungen.

10. Wahlkreis. Die Genossen werden dringend ersucht, ihre Versammlungsdispositionen vor dem 23. Dezember (Wahlkreiskonferenz) zu treffen, damit der Delegierte der Parteileitung sofort die nötige Aufklärung über die Zahl der abzuhaltenden Versammlungen in jedem einzelnen Orte geben kann.

Durlach, 18. Dez. Die Durlacher Genossen eröffnen den Wahlkampf mit einer am Donnerstag Abend 6 Uhr gleich nach Geschäftsschluß in der Festhalle stattfindenden Volksversammlung, in welcher Genosse Eichhorn über die Reichstagsauflösung spricht. Mögen die Arbeiter durch Massenbesuch für eine würdige Einleitung des Kampfes sorgen.

Bretten, 18. Dez. Den Genossen im 13. Wahlkreis bringen wir nochmals zur Kenntnis, daß am 23. d. M. im Gasthaus zum Engel in Bretten eine Konferenz, betr. Kandidatenaufstellung, stattfindet. Es ist notwendig, die Konferenz stark zu beschicken.

3. Kreis. Den Mitgliedschaften und Vertrauensmännern zur Nachricht, daß kommenden Sonntag den 23. Dezember, mittags halb 1 Uhr beginnend, in Waldshut im Scheffelhof unsere Wahlkreiskonferenz stattfindet. Die Tagesordnung ist allen Organisationen schriftlich zugegangen. Es wird erwartet, daß jeder seinen Posten voll und ganz ausfüllt.

Parteigenossen! Der bevorstehende Wahlkampf ist ein kurzer, aber ein um so heftigerer. Jeder muß sich voll und ganz in diesen wenigen Wochen in den Dienst der Partei stellen. Wollen wir wieder die Fortschritte erzielen wie im Jahre 1903, und das kann ganz gut erreicht werden, so heißt es ohne Unterlaß arbeiten.

Keiner stehe in diesem ernsten Kampfe zurück; jeder stelle seine ganze Kraft der Partei zur Verfügung.

Vorwärts in den Kampf!

Der Vertrauensmann.

Gewerkschaften, machts nach! 200 Mark hat die Generalversammlung der Zahlstelle Ludwigshafen des Deutschen Metallarbeiterverbandes aus ihrer Lokalkasse dem sozialdemokratischen Wahlfonds überwiesen.

Zur Reichstagswahl faßte das Stadtverordnetenkollegium in Frankfurt a. M. einen nachahmungswerten Beschluß. Es gab einem Dringlichkeitsantrag unserer Genossen statt, der den Magistrat ersucht, die Reichstagswähler durch Postkarte zu benachrichtigen, daß sie in die Wählerlisten eingetragen sind. Die Zustellung der Karten soll mit dem Auflegen der Listen zusammentreffen, so daß der Wähler, der keine Benachrichtigung erhält, noch genügend Zeit zur Reklamation hat.

Das drakonische Urteil gegen Heinig vollstreckt. Hinter unserm Genossen Oskar Heinig haben sich am 15. Dezember die Türen eines sächsischen Gefängnisses geschlossen. Wohl hat Hoheneck schon manchen Sozialdemokraten beherbergt, — es müßte ja nicht innerhalb der grünweißen Grenzpfähle liegen —, aber den Gen. Heinig werden sie 21 Monate — **21 Monate** umklammern. Diese furchtbare Strafe wurde Heinig zudiktiert in jener Zeit, als die Wogen des Wahlrechtskampfes des deutschen Proletariats leidenschaftlich hoch gingen, in einer Zeit, wo die russische Revolution, — die Diskussion über den politischen Massenstreik und die Wahlrechtsdemonstrationen — der gesamten Bourgeoisie die elendeste Furcht ins schlotternde Gebein gejagt hatten. Damals am 9. Februar hatte die 5. Strafkammer des Landgerichts in Leipzig von ursprünglich 25 Artikeln der Leipziger Volkszeitung, wegen derer gegen Heinig als dem verantwortlichen Redakteur Anklage erhoben war, nur noch 5 Artikel übrig gelassen. Unter dem lebhaften Protest des Angeklagten und seiner Verteidigung hatte das Gericht willkürlich einen Artikel „Witte in Sachsen" plötzlich in die Anklage einbezogen. Für die Justizungeheuerlichkeiten dieses politischen Tendenzprozesses ist nichts drastischer als die Aufforderung des Oberstaatsanwaltes Böhme an die Richter: „Konstruieren Sie den Tatbestand wie Sie wollen —, aber greifen Sie hoch mit der Strafe!" Und das Gericht griff hoch!

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Singen, 15. Dez. Trotz wiederholtem Hinweis im Volksfreund auf die Mißstände im Baugewerbe ist bis jetzt noch keine Besserung eingetreten. Insbesondere befindet sich das Gerüstwesen in einem recht schlechten Zustand, Schutzgeländer und dergleichen sind vollständig unbekannt. Auch ist es bis jetzt nicht möglich gewesen, heizbare Baubuden zu errichten, kurz, um Leben und Gesundheit der Bauarbeiter kümmert man sich nicht viel. Jedenfalls dürfte die Ortsbaupolizeibehörde sich dieser Sachen einmal annehmen, wenn die Ministeriellen Verordnungen vom 29. Februar 1904 betr. Bauarbeiterschutz auch in Singen zur Geltung kommen sollen, oder sind der genannten Behörde diese Verordnungen unbekannt? Die Bauarbeiter haben immerhin noch das Recht, Schutz für Leben und Gesundheit auf den Bauten zu verlangen.

I. Ein ganz niederträchtiger Schwindel geht zurzeit durch die christliche Presse. Darnach sollen „sozialdemokratische Gewerkschaftler" auf einem Neubau in Ingolstadt, auf welchem christliche Gewerkschaftler arbeiten, Gerüst-Stangen durchschnitten haben, um die Christlichen zum Sturz in die Tiefe zu bringen.

Das Offenburger Volksblatt hat sofort in Ingolstadt Erkundigungen darüber eingezogen und es wurde ihm mitgeteilt, daß die ganze Angelegenheit auf Unwahrheit beruhe. Sein Gewährsmann schreibt:

„Betreffend die Zeitungsnotiz von den Ingolstädter Maurern kann ich nur mitteilen, daß nach genau eingezogener Information kein Wort an der ganzen Sache wahr ist! Die Sache hat sich als purer Schwindel der Christlichen herausgestellt, um gegen die freien Gewerkschaften hetzen zu können. Die Angelegenheit wurde bereits von dem deutschen Maurerverband dem Gericht übergeben. Da bei uns noch im Dezember die Gewerbegerichtswahlen stattfinden, sollte durch den hundsgemeinen Artikel den Arbeitern vor den verhaßten roten Brüdern gruselig gemacht werden. Da weder der städtischen Baukontrolle, noch den auf dem Bau beschäftigten Arbeitern etwas von der Sache bekannt ist, so sind diese christlichen Schwindler wieder einmal entlarvt worden. Im übrigen muß konstatiert werden, daß die ganze Sache nur von dem christlichen Sekretär Bauer herkommt. Dies der Sachverhalt. Betont sei noch, daß die Maurer, welche man als die Missetäter bezeichnet hatte, selbst auf dem Gerüst gearbeitet haben."

Gegen diese christliche Lügenbande, die mit der Ehre der Mitmenschen umgeht, wie eine Räuberbande mit dem Leben der Menschen, wird durch das Gewerkschaftskartell Ingolstadt nun Strafanzeige erstattet. Was ist nun die Ursache zum Kolportieren dieses niederträchtigsten aller christlichen Lumpereien? In Ingolstadt stehen die Gewerbegerichtswahlen bevor, die Christen brauchten also ein zugkräftiges Agitationsmittel, um die Vertreter der freien Gewerkschaften aus dem Gewerbegericht herauszubringen.

Badische Chronik.

Huchenfeld, 17. Dez. In unserm Ort war in letzter Zeit die Bautätigkeit sehr flau. Nun hat sich hier eine Baugesellschaft gebildet, welche beabsichtigt, mehrere Wohnhäuser zu erstellen. Das Gelände soll bereits erworben sein. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn endlich der hiesigen Wohnungsnot abgeholfen würde.

* **Schwetzingen,** 18. Dez. Oberhalb des hiesigen Bahnhofes wurde der 28 Jahre alte verheir. Bahnarbeiter Karl Oeder gestern Abend beim Ueberschreiten des Gleises von einem Güterzuge erfaßt und überfahren. Der Kopf wurde ihm vom Rumpfe getrennt. Der brave fleißige Arbeiter, welcher auf so schreckliche Weise sein Leben lassen mußte, hinterläßt eine Frau und drei Kinder.

* **Mannheim,** 18 Dez. Ein 16½ Jahre alter Kaufmannslehrling von hier beging nach Verübung von Unterschlagungen Selbstmordversuch, indem er Schwefelsäure trank.

— Aus noch unbekannter Ursache hat sich ein 48 Jahre alter verheirateter Taglöhner erhängt.

— Dem verheirateten Rangierer Josef Hock wurde von einer Maschine der linke Fuß oberhalb des Knies abgefahren. Das Bein mußte amputiert werden.

* **Heppenheim,** 17. Dez. Der im 67. Lebensjahr stehende Gastwirt M. hat durch Schwefelhölzer Selbstmord verübt. Er entfernte von den Hölzern den Phosphor, um angeblich Rattengift herzustellen, verdünnte jedoch das Pulver mit Wasser und nahm es zu sich.

* **Kirchheim,** 17. Dez. Gestern Abend gegen 10 Uhr erschoß sich ein Monteur aus Emmendingen in der Nähe des Bahnhofs mit einem Revolver in die Brust. Er hat seine von ihm getrennt lebende Frau, welche hier bedienstet ist, besucht und dürften eheliche Zwistigkeiten die Ursache des bedauerlichen Schrittes sein. Der Schwerverletzte wurde in das akademische Krankenhaus nach Heidelberg verbracht.

Versammlungsberichte.

Partei.

Durmersheim, 16. Dez. In der heutigen Versammlung sprach Genosse Müller-Lichtenthal über die russische Revolution. Die Versammlung war gut besucht. 10 Wahlvereinsmitglieder und 8 Abonnenten für den Volksfreund wurden gewonnen.

Stockach, 17. Dez. Welchen Fortschritt die Partei in Stockach machte, sehen wir aus der am Sonntag von unserer Seite einberufenen öffentlichen Versammlung, in welcher Genosse Krohn über Kolonialpolitik, Brot- und Fleischwucher und über das Versicherungswesen sprach. Genosse Melber forderte im Schlußwort die Anwesenden auf, mit dem Stimmzettel der Regierung und der reak-

Vor die Front, Genossen!

Ist es denn nun wirklich wahr
Was man hat vernommen?
Unser Reichstag plötzlich hat
Abschied nun bekommen?

Bei dem Kolonial-Etat
Plötzlich sprang der Wind um;
Schuld ist d'ran auf jeden Fall
Sicher nur das Zentrum.

Roeren hie und Dernburg da
Hörte man es schallen:
Zentrum ist (wie wunderbar),
Mal nicht umgefallen.

Für den armen Bernhard ist
Sache ziemlich eilig,
Doch er hielt es wie es scheint,
Immerhin für möglich.

Denn er trug für diesen Fall
Das bewußte Schreiben
In der Tasche. Wird bezahlt,
Konnt es auch drinn bleiben.

Nun läßt man vox populi
Wieder mal entscheiden,
Zentrum und Regierung jetzt
Um den Sieg sich streiten.

Daß es so gekommen ist,
Uns kann es nur freuen,
Denn das Volk wählt, daß ihr's wißt
Keinen von euch zweien.

Nun so wähle, deutsches Volk,
Brüder rührt die Hände,
Der Verschwendungs-Politik
Machet jetzt ein Ende.

Sechzig Tage, nützet sie,
Sie sind rasch verflossen,
„Vorwärts!" Unser sei der Sieg.
„Vor die Front, Genossen!"

O. V.

Kleines Feuilleton.

„Nichts ist ordinärer als Eile!" In der Monatsschrift für freiheitliche Erziehung Roland (herausgegeben von einer Vereinigung bremischer Lehrer, Verlag von Alfred Janssen in Hamburg) schreibt Heinrich Scharrelmann-Bremen: „Kürzlich fand ich dieses Wort von Ralph Waldo Emerson irgendwo zitiert ... Ein helleuchtender Gedanke, die Erkenntnis eines Edelmenschen, den das ewige Gehetze und das geschäftige Getue der Welt anwidert. Und dieses tägliche Hetzen und Jagen (alias „Arbeiten") erscheint ihm als das Menschen-Unwürdigste und Ordinärste, was es gibt. Bravo, Emerson, bravo! Wahrlich, kein treffenderes Wort konntest du deiner dollargierigen, menschenschindenden, ewig hastenden, jagenden, schwitzenden und nervösen Umgebung sagen als dieses. Aber deine Worte sind Menschheitsworte und gelten diesseits des Ozeans ebenso sehr wie jenseits. Auch in Deutschland kennen wir jetzt das Hetzen und Jagen und Eilen und Auszielkommen gerade so gut wie drüben, und auch ich weiß Tausende von „rastlos tätigen", gewichtig tuenden, niemals Zeit habenden, rennenden Menschen, die die Unwürdigkeit ihres Daseins gar nicht begreifen, und denen man mitten in ihr ruheloses Gesicht hineinschreien möchte: „Nichts ist ordinärer als Eile!" Und wir Schulleute? Und wir Lehrer? Wir „Pädagogen"? ... „Nichts ist ordinärer als Eile!" Man muß dieses Wort einmal gründlich durchdacht haben, sich nicht nur fragen, ob es zu Recht besteht, sondern auch, warum die Eile so ordinär ist, warum sie gerade in allen Schul- und Erziehungssachen so verhängnisvoll wird, warum sie so tief in so vielen unserer Kollegen sitzt, warum wir uns alle so peitschen lassen, um zu erkennen, wie tief wahr gerade für uns Schulmeister dieses Wort ist. Wenn ich Millionär wäre und könnte mir die Zukunftsschule bauen, ich würde über die Türe schreiben: „Nichts ist ordinärer als Eile!" ...

Im Hoftheater

gab man gestern Verdis melodienreiche Oper **Aida** und zwar zu dem Zwecke, um eine neue Vertreterin des hochdramatischen Fachs kennen zu lernen. Verdi, der diese Oper seinerzeit zur Feier der Eröffnung des Suezkanals in Kairo komponierte, macht es den Solisten nicht leicht, gegen seine darin verwendeten geräuschvollen Blechmassen aufzukommen. Er braucht kräftige und ausdauernde Stimmen. Aber er kann dafür auch für menschliche Stimmen schreiben. Seine Gesangsnummern sind eben zum Singen geschrieben. Er weiß die Grenzen des Möglichen der menschlichen Stimme zu ziehen. Diese Tugend verliert sich bei manchen unserer modernen oder modernsten Komponisten augenscheinlich immer mehr. Die menschliche Stimme wird zum Bestandteil des Orchesters, also zu einem Teil des großen musikalischen Ausdrucksmittels, degradiert. Um so besser ist also gerade an Verdi, bei dem der Gesang noch die dominierende Stelle einnimmt, der Wert einer Stimme zu prüfen. In Frl. Russi von Szekrenyessy vom Stadttheater in Barmen lernten wir eine dramatische Sängerin von guter Schule kennen. Sie verfügt über eine angemessene Höhe, wie auch ihre Töne nach der Tiefe zu nicht beschränkt sind. Doch liegt in dem Geben dieser Töne etwas Ungleiches, Halfiges, Eintöniges, fast Graues, das einem selbst in lebendigeren Momenten das so recht Sonnige vermissen läßt. Dazu kommt die eigentümliche Aussprache der Endsilben, die ruhig noch der Disziplin bedarf. Die Dame fügte sich recht gut dem hiesigen Ensemble ein und wäre es notwendig, falls auf ein Engagement abgesehen wäre, sie auch in einer Wagnerpartie kennen zu lernen. Auf ihren Partner konnte sie stolz sein. Wir auch. Herr Jadlowker gab den Feldherrn Radames in einer Stileinheit, die immer zu neuer Bewunderung hinreißt. Welche ruhige, abgemessen vornehme Linienführung in seinem Gesang. Nirgends ein Ueberhasten, alles fein stilisiert, klar und jedes Wort verständlich im Vortrag. So nicht minder anerkennenswert war auch sein Spiel. Anerkennenswertes und Schönes boten ferner der Oberpriester des Herrn Keller, Amonasro, der Vater Aidas des Herrn Büttner, die Königstochter Amneris des Frl. Ethofer und der würdevolle König des Herrn Roha. Die übrigen Vertreter kleinerer Partien schließe ich in das Gesamtlob ein, an dem das Orchester unter Alfred Lorentz' bewährter Leitung, die Regie des Herrn Schön, sowie der Chor hervorragenden Anteil nehmen.

Das sehr gut besuchte Haus bekundete reges Interesse an dem Gast des Abends wie an der ganzen wohlgelungenen Aufführung.

* **Spielplan des großherzoglichen Hoftheaters.** Donnerstag, 20. Dez. **Bruder Lustig,** in 3 Akten von Siegfried Wagner. Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Freitag, 21. Dez. **Die Hugenotten,** große Oper mit Ballet in 5 Akten von Scribe. Musik von Meyerbeer. Valentine: Marie Jung-Dossow vom Stadttheater in Freiburg. Anfang 7 Uhr, Ende nach halb 11 Uhr.

Jugendschriften.

Auswahl wertvoller, billiger Jugend-Lektüre.

Herausgegeben vom Hamburger Jugendschriften-Ausschuß.

Vollständige Verzeichnisse die auch teuere Bücher enthalten, sind durch jeden Lehrer zu erhalten.

(Die Bücher, die als ungeb. bezeichnet sind, eignen sich nicht gut als Geschenke, da sie keinen festen Umschlag haben.)

Sämtliche unten verzeichnete Bücher sind durch die Buchhandlung des Volksfreund zu beziehen.

IV.

6. u. 7. Schuljahr (2. u. 1. Klasse).

55. Groth, Min Modersprak. Verlag von Lipsius und Tischer. Mk. 1,—. Auswahl plattdeutsch. Gedichte und „Min Jungsparadies" mit 16 Bildern von O. Speckter.
56. Hauff, Märchen. Verlag von Hendel. Mk. 1,—. Verlag von Reclam Mk. 1,—, ungeb. Mk. 0,60.
57. Hauff, Das Wirtshaus im Spessart. Verlag von Schaffstein. Mk. 1,—. — Märchen.
58. Hertz, Urgroßeltern Beets. Verlag von Janssen. Mk. 0,50. Hamburg. Familiengeschichte.
59. Hertz, Unser Elternhaus. Verlag von Janssen. Mk. 0,50. — Hamburgische Familiengeschichte.
60. Kraepelin, Naturstudien. Verlag von Teubner. Mk. 1,—. Eine billige Auswahl von naturwissenschaftlichen Betrachtungen in Gesprächsform.
61. Lieder und Bilder für jung und alt. Verlag von Fischer u. Fr. Mk. 2,—. Reich illustriert.
62. Liliencron, Kriegsnovellen. Verlag von Schuster u. Löffler. Mk. 1,—. Ausgewählt für die Jugend vom Altonaer Jugendschriften-Ausschuß.
63. Rosegger, Als ich noch der Waldbauernbub war. Verlag von Staackmann. 2. und 3. Teil, à Mk. 0,70 und Mk. 0,90. — Erzählungen aus Roseggers Jugend.
64. Schiller, Balladen. Verlag Dichter-Gedächtnis-Stiftung, Hamburg. Mk. 0,20, geb. Mk. 0,60.
65. Schmidt, Die Iliade. Die Odyssee. Verlag von Oehmigke, à Mk. 1,50. — Eine Nacherzählung der beiden griechischen Heldensagen.
66. Schwab, Dr. Faustus. Verlag von Hendel. Mk. 0,50, ungeb. Mk. 0,25. — Eine alte Sage.
67. Spohr, Die schönsten Märchen aus 1001 Nacht. Verlag von Schaffstein, Köln. 4 Teile à Mk. 1,—.
68. Swift, Gullivers Reisen. Verlag von Schaffstein. Mk. 1,—. Seine Reisen nach Liliput zu den Zwergen und nach Brobdingnag zu den Riesen.
69. Tiergeschichten von Ebner-Eschenbach, Björnson, Thompson, Kipling u. a. Verlag von Wunderlich. Mk. 0,60.
70. Uhland, Gedichte. (Auswahl für die Jugend.) Verlag von Hendel. Mk. 0,50, ungeb. Mk. 0,25.

Eingegangene Bücher und Zeitschriften.

(Alle hier angekündigten Bücher und Zeitschriften sind durch die Buchhandlung des Volksfreund zu beziehen.)

Ein Notschrei der seemännischen Arbeiter. Nach einem Referat des Vorsitzenden des Seemannsverbandes, des Gen. P. Müller.

Von Blut und Eisen, welches als 8. Band der unter dem Sammeltitel „Kulturbilder" herausgegebenen populären Abhandlungen aus der Kulturgeschichte erscheint, liegen bis jetzt 9 Hefte vor. Die dem Text beigegebenen zahlreichen Abbildungen erläutern die allgemein verständlich geschriebenen Darlegungen des Verfassers. Wer sich für Kriegs- und Militärgeschichte interessiert, wer die verderblichen Wirkungen des Krieges

ionären Partei die richtige Antwort zu geben. Vor drei Jahren war für eine sozialdemokratische Versammlung noch kein Lokal aufzutreiben und die Versammlung mußte unter freiem Himmel stattfinden. Heute stand uns das größte und beste Lokal zur Verfügung und wird uns auch weiter zur Verfügung stehen. Der lebhafte Beifall, den die beiden Redner ernteten, wird wohl am Wahltag zum Ausdruck kommen. Wir hoffen, daß auch die nächsten Versammlungen wieder so gut besucht werden.

Am Abend darauf konstituierte sich der sozialdemokratische Verein, der jetzt an 80 Mitglieder zählt; ein Erfolg, den wir der zähen Arbeit einer kleinen Zahl von Genossen zu verdanken haben. Möge dieser neue Verein gedeihen und wachsen, daß auch endlich in diese Hochburg des Zentrums neues Leben kommt.

Gemeindezeitung.

Weingarten, 18. Dez. Am Freitag den 21. Dez., nachmittags 4 Uhr, Bürgerausschußsitzung mit folgender Tagesordnung: 1. Die Genehmigung des Vergleichs mit der Gemeinde Grötzingen; 2. Die Ausübung der Nachtwache durch die Polizeidiener und deren Gehaltserhöhung; 3. Die Erhöhung des Gehaltes des Schuldieners; 4. Mitteilung über Ausübung der Jagd in Distrikt III und IV. Zu Punkt 1 wird ein Sachverständiger sprechen.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 19. Dezember.

Auf zur Reichstagswahl.

Die Versammlungen des sozialdemokratischen Vereins finden heute Abend bei Möhrlein, im Auerhahn und im Württemberger Hof statt. Sie müssen überfüllt sein! Referenten sind die Genossen Kolb, Weißmann und Willi.

Die Mühlburger Schulbadfrage

versuchte Genosse Stadtv. Willi in der letzten Sitzung des Bürgerausschusses anzuschneiden, wurde aber an der Erörterung der für den Stadtteil Mühlburg wichtigen Frage durch den Vorsitzenden verhindert. Wir wollen dem Vorsitzenden gewiß keinen Vorwurf daraus machen, denn er war vollkommen im Recht. Was wir aber bei dieser Gelegenheit zum xtenmale betonen möchten, das ist der unerhörte Zustand, daß die soz. Partei weder im Stadtrat noch im Stadtverordnetenvorstand eine Vertretung besitzt und so von den Vorgängen in der engeren Stadtverwaltung keine Kenntnis erhält, aber auch nicht in der Lage ist, die Wünsche ihrer Wähler so zu vertreten, wie diese es mit Recht verlangen können. Bei der Stellung, die der Bürgerausschuß in Baden einnimmt, ist diese Behandlung der größten Partei einer Stadt doppelt unerhört. Der „Liberalismus“ unserer liberalen Rathausmehrheit kann nicht besser illustriert werden, als indem man immer und immer wieder auf die Vergewaltigung der sozialdemokratischen Partei durch diese Mehrheit hinweist. In Mannheim hatte unsere Partei bereits im Jahre 1884, also vor nunmehr 22 Jahren, eine Vertretung im Stadtrat. In Karlsruhe hat sie im Jahre 1906 noch keine, ja, nicht einmal eine Vertretung im Stadtverordnetenvorstand. Auch in den verschiedenen Kommissionen ist unsere Partei nicht so vertreten, wie es wünschenswert und notwendig wäre. Um so rascher ist man auf dem Karlsruher Rathaus dabei, den Volksfreund vor den Kadi zu zitieren, wenn er dem berechtigten Unmut über diese Behandlung der sozialdemokratischen Partei gelegentlich in etwas kräftigen Worten Ausdruck verleiht. Nun, bei den nächsten Wahlen folgt die Abrechnung und die Quittung für diese Behandlung.

Die Karlsruher Gewerbegerichtswahlen.

In Mörsch fand am Sonntag im Lamm im Anschluß an die Wahlvereinsversammlung eine seitens des Gewerkschaftskartells Karlsruhe einberufene öffentliche Versammlung aller Arbeiter statt, um zu den Gewerbegerichtswahlen Stellung zu nehmen. Als Referent erschien der Genosse Wolf-Karlsruhe, welcher zunächst über die Entstehung der Gewerbegerichte und dann über deren Tätigkeit referierte. Der Referent hob besonders die reichhaltige Tätigkeit dieser Institution durch Zahlen hervor und bewies, daß die vom Gewerkschaftskartell vor drei Jahren gewählten Beisitzer ihre Schuldigkeit getan haben. Es sei deshalb Pflicht, auch bei der bevorstehenden Wahl für die Liste des Gewerkschaftskartells einzutreten. Der Redner erntete reichen Beifall.

*

Am Sonntag Vormittag ½11 Uhr findet eine öffentliche Versammlung statt. Die Gewerbegerichtswahlen, die am Freitag, den 28. Dezember, vorzunehmen sind, erfordern die öffentliche Behandlung dieser für die Arbeiter wichtigen Institution.

Es sei schon heute darauf aufmerksam gemacht.

Die Variétés.

z. Kolosseum. Das Weihnachtsprogramm weist einige ganz vorzügliche Spezialitäten-Nummern auf und dürfte, da auch sonst durchweg gutes und unterhaltendes geboten wird, stets einen guten Besuch zu verzeichnen haben. Als eine ausgezeichnete Trapezkünstlerin präsentiert sich Mdm. Ziegler. Ihre mit großer Gewandtheit und Eleganz ausgeführten Produktionen sowie ihre Erscheinung imponieren allgemein. Das Soubrettenfach ist durch Ani Hiller vertreten, welche es versteht, durch ihre anmutig vorgetragenen Couplets sowie durch ihr chikes Auftreten sich die Gunst des Publikums zu erwerben. Eine äußerst humorvolle Nummer ist Karleys Burleske-Akt: Die 5 Sinne, welche allgemeinen Lacherfolg erzielt, wozu besonders der originelle Schutzmann mit seinem ungeheuren Kopf viel beiträgt. Staunenswertes bieten die 5 Colins (3 Herren und 2 Damen) an den hängenden Seilen. Ihre Leistungen geben Zeugnis von riesiger Kraft und großer Gewandtheit. In eine äußerst heitere Stimmung bringt das Publikum das originelle bayerische Bauerntrio, welches durch seine humorvollen Gesangs-Vorträge und Schnadahüpferln zu stürmischem Beifall herausfordert und sich zu verschiedenen Zugaben verstehen muß. Hervorzuheben sind ferner die Leistungen von Miß Claire auf dem Drahtseil, sowie die des beliebten Humoristen Hans Hauser. Den Schluß bildet eine komische Pantomime: Die Mühle im Walde, welche als urgelungen bezeichnet werden kann und den ihr gespendeten Beifall vollauf verdient.

*

H. Im Apollo-Theater tritt für die zweite Dezemberhälfte wieder ein neues Künstler-Ensemble auf, das dem vorhergehenden in nichts nachsteht. Mister Athalon eröffnete den Reigen mit sehr gut ausgeführtem Balance-Akt. Die 3 Bartolos fanden mit ihren hübsch vorgetragenen Gesangs- und Tanzpiecen recht gute Aufnahme. Elsa Arloff entzückt als Verwandlungstänzerin. Eine erstklassige Nummer bildet das Auftreten der Harfen-Virtuosin und Sängerin Pia Garozzi, welche mit ihrer klangvollen Stimme und Spiel recht lebhaften Beifall erzielte. Die Serpentintänzerin Fonny Sillian ist auch jetzt wieder eine Hauptanziehungsnummer. Mit zu den besten Darbietungen gehört die komisch-musikalische Szene: Die Uhr, ausgeführt von The Original Regaß. Der Instrumental-Humorist R. Colberg erntete mit seinen Couplets und Schnadahüpfeln großen Beifall. Mister Eugen Demel versteht es, in kürzester Zeit die schönste Landschaft zu malen. Auto und Mobil reizen mit ihren urkomischen Aufführungen das Publikum zum unaufhörlichen Lachen. Eine neue Bilderserie bringt Starkers amerik. Bio-Tableau. Ein Besuch der derzeitigen Vorstellungen im Apollo kann nur empfohlen werden.

* **Der Kassierer des Gewerkschaftskartells** ersucht die Genossen, welche sich noch im Besitze von Listen für die Zugereisten am Weihnachtsabend befinden, um schleunige Ablieferung.

* **Die anti-ultramontane Vereinigung Karlsruhe** hält heute Mittwoch im Saale der Eintracht eine öffentliche Versammlung ab. Das Thema lautet: Römisch oder deutsch. Referent ist Prof. Dr. Böhtlingk.

* **Warum und wie müssen sich die technischen Privatangestellten organisieren?** Unter diesem Titel hat der Bund der technisch-industriellen Beamten soeben ein Schriftchen erscheinen lassen, in dem in gedrängter Kürze ein Bild von der ungünstigen Lage, in der sich heute die technischen Beamten der Industrie befinden, entworfen und im Anschlusse daran ein sozialpolitisches Reformprogramm entworfen wird. Der Verfasser des gefällig ausgestatteten Heftes, der Sekretär des genannten Bundes, Karl Sohlich, hat es verstanden, die Aufgabe, die er sich gestellt hat, auf engem Raume in bester Weise zu lösen. Das Schriftchen kann daher allen, die sich über die Forderungen der technischen Angestellten schnell unterrichten wollen, empfohlen werden. Vor allem seien die unmittelbaren Interessenten, die technischen Privatbeamten selbst darauf aufmerksam gemacht. Sie erhalten die Broschüre auf Verlangen unentgeltlich und postfrei von der Hauptgeschäftsstelle des Bundes der technisch-industriellen Beamten in Berlin NW 52, Werftstr. 20, zugesandt.

* **Der Leichenschauer in Mühlburg.** Das Bezirksamt wünscht vom Stadtrat, daß die erledigte Stelle des Leichenschauers für den Stadtteil Mühlburg einer in diesem Stadtteil wohnenden geeigneten Persönlichkeit übertragen werde. Da sich auf das erstmalige Ausschreiben eine solche nicht gefunden hat, soll die Stelle nochmals zur Bewerbung ausgeschrieben werden.

* **Der Tierschutzverein** hat den Beamten und Bediensteten des städt. Schlacht- und Viehhofes, die sich im laufenden Jahre um den Tierschutz verdient gemacht haben, Belohnungen zuerkannt.

* **Der Karlsruher Fußballverein, e. V.,** beabsichtigt auf dem Sportplatze bei der neuen Artilleriekaserne eine Zuschauer-Tribüne mit einem Aufwand von 10 000 bis 12 000 Mk. zu errichten und suchte darum beim Stadtrat nach, daß ihm das Gelände des Spielplatzes, das der Stadtgemeinde gehört, auf 20 Jahre unkündbar überlassen werde. Der Stadtrat war nicht in der Lage, dem Gesuch in diesem Umfange zu entsprechen, beschloß aber, das fragliche Gelände vorbehaltlich der jederzeitigen Rücknahme für städtische Zwecke auf 10 Jahre abzugeben.

* **Die elektrische Beleuchtung.** Im Stadtratsbericht wird mitgeteilt: Der vom städtischen Maschinenbauamt im Benehmen mit dem städtischen Hafenamt und dem Großh. Bahnbauinspektor ausgearbeitete Entwurf für die elektrische Beleuchtung der südlich des Südbeckens am Rheinhafen gelegenen Eisenbahngleise und für die elektrische Beleuchtung der Uferstraße wird genehmigt. Die hierfür erforderlichen Mittel mit 23 900 Mk. sollen aus dem für die Rheinhafenanlagen noch zur Verfügung stehenden Kredit bestritten werden. — Für die Einrichtung elektrischer Beleuchtung auf dem neuen Kehrichtlagerplatz auf den Wiesen östlich des städtischen Viehhofs werden 650 Mk. bewilligt. Die Anlage soll an die elektrische Beleuchtungseinrichtung des Gaswerks II, die von der Zentrale der städtischen Straßenbahn gespeist wird, angeschlossen werden.

* **Von der Straße.** Gestern Nachmittag wurde Ecke Marktplatz und Kaiserstraße eine 65 Jahre alte Frau von einem Radfahrer an- und umgefahren. Die Frau fiel derart auf den Kopf, daß dieselbe bewußtlos liegen blieb. Sie erlitt auch eine Verletzung des Nasenbeins und wurde, nachdem sie sich wieder einigermaßen erholt hatte, von ihrer Tochter mit nach Hause genommen. Den Radfahrer, der zu rasch, ohne Warnungszeichen und auf der nicht vorgeschriebenen Seite fuhr, trifft jede Schuld.

* **Diebstähle.** Bei einer Steigerung, die am 14. ds. Mts. in einem Hause in der Hirschstraße stattfand, wurden aus einem Schranke, der in einer dunklen Ecke innerhalb des Glasabschlusses steht, eine größere Anzahl weiße Taschentücher, Kopfkissen, Überzüge, Leintücher, farbige Tischdecken, kleine gehäkelte, farbige Deckchen, gehäkelte Unterröcke und Taillen, weiße und baumwollene Frauenhemden und Hosen, Koch- und Geschichtenbücher im Gesamtbetrage von etwa 85 Mk. gestohlen.

Am 15. ds. Mts. kamen aus dem Hofe eines Kaufmanns in der Kaiserstraße 1 Kistchen Stangenkäse (35 Stück) und 2 Kistchen Handkäse (230 Stück) abhanden.

Wegen Diebstahl wurde ein 14 Jahre altes Mädchen und ein 13 Jahre alter Volksschüler aus der Oststadt angezeigt, weil sie am 13. und 15. ds. Mts. in den Warenhäusern Knopf und Tietz Spielwaren im Werte von 20 Mk. entwendeten.

In der Nacht zum 15. ds. Mts. wurden 2 unbekannte junge Männer von einem Schutzmann verjagt, als sie eine auf Beiertheimer Gemarkung stehende Hütte aufgebrochen und im Begriffe standen, Hühner und Hasen zu stehlen.

In der Nacht zum 16. ds. Mts. brach ein Unbekannter in die Wärmehalle auf dem Festplatz ein und entwendete etwa 150 Stück Zigaretten, 2 Liter Milch und 12 Pfund Kaffee.

Und in derselben Nacht wurden in der Rheinstraße eine Mansarde mittelst Nachschlüssel geöffnet und einer Kellnerin 17 Mk. gestohlen.

* **Wetterbericht.** Ein breiter Rücken hohen Druckes durchzieht heute Mittel-Europa. Derselbe bedingt zwei Kerne hohen Druckes, von denen der eine mit einer Intensität von mehr als 775 mm über der Biscaya-See, der andere mit über 780 mm im Innern Rußlands liegt. Flache Depressionsgebiete bestehen über dem äußersten Nordwesten unseres Erdteils, sowie über dem Südosten fort. Durch das Vorhandensein der Letzteren ist ein flaches Gefälle vom Nord- zum Südfuße der Alpen bedingt. Unter diesen Umständen ist auf unserem Gebiete das Wetter fortgesetzt trüb, stellenweise nebelig. Im Gebirge und dessen Vorland fanden heute Morgen noch stellenweise Schneefälle statt. Die Temperaturen haben seit gestern keine wesentliche Änderung erfahren. Voraussichtliche Witterung: Vielenorts nebelig oder trüb, dazwischen vorübergehend Aufklären, vereinzelt noch Schneefälle, mäßiger Frost.

Erklärung.

In Nr. 290 des Volksfreund erschien ein Artikel aus Untergrombach „Politische Missionen“, in welchem die teilweisen Ausführungen der Geistlichen auf der Kanzel während der Missionspredigten besprochen wurden.

Von gewisser Seite aus wird nun der Unterzeichnete als Einsender des Artikels bezeichnet und sucht man mich aus dieser Veranlassung hier in Untergrombach zu beleidigen und zu schädigen. Man hat mir sogar mit Todschlag drohen lassen. Demgegenüber erkläre ich, daß ich von dem Artikel vor dessen Erscheinen im Volksfreund gar keine Ahnung hatte. Ebensowenig hatte ich eine Ahnung davon, was die Herren in der Kirche predigten.

Ich erkläre hiermit also jeden, der mich fürderhin als Verfasser des Artikels bezeichnet, öffentlich als einen Lügner. — Ich habe mich nie gescheut, Vorkommnisse, seien sie politischer oder kommunaler Natur, wenn solche es wert waren, in der Oeffentlichkeit zur Sprache zu bringen, aber religiöse Fragen habe ich absichtlich nie angeschnitten.

Nachdem man aber in der Kirche, allerdings nicht vor der Allgemeinheit, herauszubringen suchte, ob ich der Verfasser des Artikels sei und auch, ebenfalls in der Kirche, vor dem Umgang mit mir und meinen Familienangehörigen warnte, möchte ich erklären, daß ich meine persönliche Ehre mindestens neben die meiner Gegner stelle.

Man hat mir vorgeworfen, ich hätte in dem Artikel die Unwahrheit gesagt und man würde mich wegen Verleumdung verklagen. Ich habe keine Veranlassung, zu untersuchen, was Wahres und Unwahres in dem Artikel steht, aber man verklage den Redakteur und es wird ihm, nach meiner Ueberzeugung, nicht schwer fallen, den Wahrheitsbeweis anzutreten.

Untergrombach, 15. Dezember 1906.

Philipp Meerapfel.

Aus dem Reiche.

g. **Ein Jugendbildner als Jugendverderber.** Nicht weniger als 88 teils fortgesetzte, teils einfache Verbrechen wider die Sittlichkeit lagen dem 52 Jahre alten Lehrer Mader von Dörnthal, gegen den das Landgericht Hof verhandelte, zur Last. Die Verbrechen sind sämtlich an Schulkindern begangen. Eine ganze Anzahl weiterer Reate konnte nicht mehr verfolgt werden, da Verjährung eingetreten ist. Der Angeklagte war ein sehr angesehener Mann, er bekleidete eine Anzahl Ehrenposten und tat sich auch in der politischen Bewegung als liberaler Agitator hervor. Bei der letzten Nachwahl im Kreise Hof kämpfte er noch mit höchster sittlicher Entrüstung gegen die „unsittlichen“ Bestrebungen der Sozialdemokratie. Die Fälle, wegen deren er angeklagt ist, sind in den Jahren 1897 bis 1905 begangen, und zwar durch unsittliches Betasten. In der Verhandlung kamen skandalöse Dinge zur Sprache, die man nicht wiedergeben kann. Die Kinder, die ihm zum Unterricht anvertraut waren, erzählten sich gegenseitig, der Lehrer sei ein schöner Schweinigel, so etwas gehöre sich doch in die Zeitung gesetzt. Die Mädchen wurden von den Knaben öfters damit gefoppt, daß sie heute in der Schule vom Lehrer wieder „gehörig angegriffen“ worden seien. An verschiedenen Plätzen wurden mit Kreide Anspielungen auf die skandalöse Aufführung des Jugendbildners angeschrieben, wie: „Der Lehrer ist ein Greifer“, „Es läuft ein großer Bock herum“ usw.

Er schützte mangelnde Zurechnungsfähigkeit vor; er habe sehr an gichtischen Anfällen gelitten und sei während und nach solchen Anfällen immer geschlechtlich sehr erregt gewesen. Oft habe er mit sich gekämpft und sich vorgenommen, diese unsittlichen Angriffe zu unterlassen, aber jedesmal, wenn er das Schulzimmer betrat, sei er wieder der Versuchung unterlegen, sodaß er fast glaube von einem Dämon besessen gewesen zu sein. Wegen 81 erwiesenen Verbrechen wider die Sittlichkeit wurde er zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Eigentümlich ist es, daß der Mann jahrelang sein Unwesen treiben konnte, ohne daß ihm das Handwerk gelegt wurde.

Aus Lothringen, 17. Dez. Wie der Frkf. Ztg. von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wurde, hat wieder einmal eine „Teufelsaustreibung“ stattgefunden. Ein junger Mann aus Schäferhof war nach der Meinung vieler vom Teufel besessen, der dann auch durchs Gebet ausgetrieben worden sei. Während nun die Gutgläubigen an diese Macht des Gebetes glauben, meinen die Skeptiker, die unter der Landbevölkerung keineswegs selten sind, der Betreffende leide infolge übermäßigen Alkoholgenusses zeitweise an delirium tremens, das sich dann, wenn er kein Geld mehr habe und dadurch zur Enthaltsamkeit gezwungen wäre, wieder verliere.

Ludwigshafen, 18. Dez. Ein Gemütsmensch erläßt in der Pfälzischen Post folgendes Inserat: „Entlaufen. Dem Unterzeichneten ist seit letzten Montag seine Frau abhanden gekommen. Der ehrliche Finder wird gebeten solche zu behalten. Ludwig Faller.“

Darmstadt, 18. Dez. Das gestern hier erschossen aufgefundene Paar war der 25 Jahre alte Schriftsetzer Jean Schreiber aus Mainz und seine Geliebte, die circa 20 Jahre alte Anna Steinmetz aus Brensbach im Odenwald. Aus den zurückgelassenen Schriftstücken ließ sich bisher ein Motiv für die Tat nicht finden.

Nürnberg, 16. Dez. Ungültige Ehen? Die Staatsanwaltschaft wird jetzt gegen zwei hiesige Ehepaare Klage auf Nichtigkeit der Ehen stellen. In beiden Fällen handelt es sich um geschiedene Frauen, denen in dem Urteile der Ehescheidungsprozesse wegen Ehebruchs die Verehelichung mit den jetzigen Ehemännern untersagt worden war. Trotzdem wurden, ohne daß eine Dispensgenehmigung von diesen Verboten erteilt wurde, im Auslande die neuen Eheschließungen vorgenommen.

Essen, 17. Dez. In der 5. Kanonenwerkstatt der Kruppschen Fabrik waren mehrere Zimmerleute mit dem Abstützen eines 7500 Tonnen-Laufkrans beschäftigt, als ein etwa 10 Meter langer und einhalb Meter dicker Kran umstürzte und mehrere Arbeiter unter sich begrub. Einer der Arbeiter war sofort tot, mehrere andere wurden verletzt.

Berlin, 18. Dez. 4 Personen verbrannt. Heute Nacht brach in dem Hause Reinickendorferstr. 28 ein Wohnungsbrand aus, dem 4 Personen zum Opfer fielen. Ein 30jähriges Fräulein erlitt eine schwere Rauchvergiftung und wurde nach dem Krankenhaus gebracht.

Letzte Post.

Schmidt contra Roeren.

Berlin, 19. Dez. Die Morgenblätter veröffentlichen einen offenen Brief des früheren Bezirksamtmanns Schmidt, in welchem dieser mitteilt, er habe den Oberlandesgerichtsrat Roeren in einem offenen Briefe durch seinen Rechtsanwalt vergebens gebeten, die schweren Beschuldigungen gegen ihn in der Oeffentlichkeit zu wiederholen. Er werde vor der Oeffentlichkeit beweisen, daß Roeren wider besseres Wissen seine Beschuldigungen erhoben habe. Schmidt zeiht schließlich Roeren der frivolen Ehrabschneiderei.

Keine Diäten.

Lübeck, 18. Dez. Die Lübecker Bürgerschaft hat mit großer Mehrheit den Antrag der Freisinnigen auf Gewährung von Diäten an die Abgeordneten abgelehnt.

Zum französischen Kirchenstreit.

Paris, 18. Dez. In dem ausgeräumten erzbischöflichen Palais soll nunmehr das Arbeitsministerium untergebracht werden.

Paris, 18. Dez. 29 bischöfliche und erzbischöfliche Paläste, 31 Ober- und 23 Unterseminare, zusammen 83 Institute, sind heute geräumt worden.

Generalstreik der Seeleute.

Mailand, 18. Dez. Der Verband der italienischen Seeleute hat nunmehr den Generalstreik für die gesamte italienische Seeschiffahrt erklärt. Die Mannschaft soll sofort nach Empfang der Nachricht sowohl in inländischen, wie ausländischen Häfen die Schiffe verlassen. In Genua ist die Arbeitseinstellung schon heute vollständig. Die Regierung wird den Postverkehr im mittelländischen Meer durch Torpedoboote aufrecht erhalten.

Rom, 18. Dez. In Genua, Neapel, Livorno und Bari sind die Mannschaften der Dampfschiffe, auch der Postdampfer, in den Ausstand getreten. Die Behörden haben die Ausständigen bei den Gerichten wegen Meuterei zur Anzeige gebracht. Der Postdienst für die Inseln wird durch Torpedoboote versehen. Die Reeder haben beschlossen, den Dampferdienst nicht wieder aufzunehmen, wenn die Mannschaften nicht ernste Garantie dafür geben, daß sie in Zukunft die Disziplin wahren werden.

Gegen den Brotwucher.

Madrid, 18. Dez. Die Bäcker benachrichtigten die Behörden von der unvermeidlichen Steigerung des Brotpreises, wenn die Cortes der Erhöhung der Zölle auf ausländisches Getreide ihre Zustimmung erteilten. Diese Drohung rief eine Agitation unter der Arbeiterbevölkerung hervor.

Eine englisch-französische Kulturvorlage.

London, 18. Dez. Der Gesetzentwurf für den Bau eines Tunnels unter dem Aermel-Kanal ist gestern Abend im Parlament eingebracht worden. Der Kosten-Voranschlag belauft sich auf 80 Mill. Pfund Sterling. Der Tunnel soll zur Hälfte englischerseits, zur Hälfte französischerseits gebaut werden, nachdem die Parlamente beider Staaten den Gesetzentwurf gebilligt.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Jugend-Organisation.) Heute Mittwoch, 19. Dez., abends halb 9 Uhr, im Auerhahn (Nebenzimmer): Zusammenkunft. Ein zahlreiches Erscheinen aller Mitglieder erwünscht. 5188 Der Vorstand.

Briefkasten der Redaktion.

C. K. Wir zweifeln nicht an der Richtigkeit Ihrer Angaben. Aber die jungen Leute sind vor Gericht keine zuverlässigen Zeugen und der Volksfreund wird verurteilt! Vielleicht können Sie den Vormund der beiden Knaben zum Einschreiten veranlassen.

F. R., Mühlburg. 1. Brockhaus ist das ältere Lexikon; es erschien zum erstenmale 1796; das große Meyersche Lexikon Ende der 20er Jahre des vorigen Jahrhunderts. 2. Wie viele Bände 1808 von Meyers Lexikon erschienen waren? Die Beantwortung dieser Frage ergibt sich aus der Beantwortung der ersten; sie verdiente im übrigen wegen ihrer sonderbaren Zumutung, daß sie in die tiefsten Tiefen unseres Papierkorbes versenkt würde.

A. K. in R. Grillenberger starb am 19. Okt. 1897.

E. W. Schluchtern bei Heilbronn gehört zu Baden und ist das Amt Eppingen für diese Gemeinde zuständig.

J. G. H. Beschwerden wegen unpünktlicher Zustellung des Blattes sind an die Expedition zu richten. Ihren Brief haben wir dieser übergeben.

Quittung

für den Wahlfond des 10. bad. Reichstagswahlkreises Karlsruhe-Bruchsal.

Sammelliste Nr. 1 8,80 Mk. — Sammelliste Nr. 6 6 Mk. — Von Kartenspielern im Auerhahn 2 Mk. — Durch Busse ges. im Freischütz 1,72 Mk. — Von drei Frauen, welche bei der Wahl mithelfen, 70 Pf.

Zusammen 19,22 Mk. Früher quittiert 46,80 Mk. Insgesamt 66,02 Mk.

Weitere Beiträge nimmt entgegen: Matth. Jäckle, Karlsruhe, Scheffelstraße 40.

Verantwortlich im redaktionellen Teil für Leitartikel, Badische u. Deutsche Politik, Ausland, Gemeindezeitung und Letzte Post: Wilh. Kolb; für den gesamten übrigen Inhalt: A. Weißmann; für die Inserate: K. Ziegler. Buchdruckerei und Verlag des Volksfreund Geck u. Cie., sämtliche in Karlsruhe.

Du bist ein Arbeiter! Also mußt Du die Arbeiterpresse, den Volksfreund, lesen!

kennen lernen will, sollte das hochinteressante Werk abonnieren. Das Werk erscheint in 50 Lieferungen. Der Preis pro Heft beträgt 20 Pf. (24 Heller) und sind sämtliche Hefte von Nr. 1 an durch jede Buchhandlung und jeden Kolporteur zu beziehen.

Von der Neuen Zeit (11. Heft): Preußische Polenpolitik. — Die Landesorganisation für Preußen. Von Wilhelm Dittmann (Frankfurt a. M.). — Der Gesetzentwurf gegen die gewerblichen Berufsvereine. — Von Josef Herzfeld. — Friedrich Wilhelm IV. und Camphausen. Von Hermann Wendel. — Die Schule der Zukunft. Von H. B. Adams-Lehmann. (Schluß.) — Zum Stand und zum Ausbau der Jugendschriftenbewegung. Von Heinrich Schulz. — Notizen: In der Bayerischen Holzindustrie-Berufsgenossenschaft. Von E. G. — Literarische Rundschau: Brockhaus' Kleines Konversationslexikon. Von ew.

Humoristisches.

In einer kleinen Provinzgarnison kommt an einem heißen Sommernachmittag ein dringender Befehl an, der den Vermerk trägt: „Nur durch den Herrn Bataillonskommandanten zu öffnen.“ Der diensttuende Adjutant trägt das Schreiben eilig in die Wohnung seines Vorgesetzten; der Offiziersdiener soll ihn melden. „Herr Leutnant, melde gehorsamst, der Herr Major schläft. Ich darf ihn nicht aufwecken.“ — „Wenn der Herr Major wach sein wird, werden Sie ihm sagen, daß ich in dringenden Angelegenheiten hier war.“ — Der Bursche kommt dem Befehl nach. „Warum hast du ihn nicht sofort zu mir geführt?“ — „Herr Major haben geschlafen.“ — „Du Schafskopf, ich schlafe nie, ich lese,“ wütet der Major, „merke dir das!“ Wenige Tage später trifft am Nachmittag der neu zugeteilte Oberst und Brigadier unangemeldet in der Garnison ein, findet die Adjutantur geschlossen und begibt sich deshalb direkt in die Wohnung des Bataillonskommandanten. „Ist der Herr Major zu Hause?“ — „Jawohl — er liest, aber ich darf ihn nicht wecken.“

*

Therapie. „In der Abteilung der definitiv Unheilbaren, Herr Kollege, unterscheide ich zwei Arten der ärztlichen Behandlung: die abwartende und die beschleunigende. Für die letztere spricht der Platzmangel.“

*

Aussichten. „Nu, jetzt werden ja dann die Wirschte eh billiger werden!“ — „So, is am Ende d' Grenz' aufg'macht worden für d' Schwein'?“ — „Nee, aber for die Pferde!“

*

Sankt Nikolaus. „Nein, Artur, der kann uns nicht imponieren, das ist unser Hausknecht. Er riecht nach Kümmel und Schnupftabak!“ (Simplicissimus.)

Anti-Ultramontane Vereinigung
Karlsruhe.

Mittwoch den 19. Dezember, abends 9 Uhr, im großen Saale der „Eintracht". Karl-Friedrichstraße 5182

öffentliche

Versammlung.

Thema:

Römisch oder Deutsch.

Referent:

Prof. Dr. Böhtlingk.

Auf zur Reichstagswahl!

Eintritt nur gegen **Karten à 20 Pfg.**, erhältlich in den Buchhandlungen **Bielefeld** (Marktplatz) und **Jahrans** (Ecke Waldhorn- und Kaiserstraße) und an der **Abendkasse.** Die Galerien sind für die **Damen reserviert.**

Freie Diskussion.

Sozialdemokratische Partei Freiburg.

Donnerstag den 20. Dezember, abends halb 9 Uhr, im **Löwenkeller** (Stühlinger)

Volksversammlung.

Tagesordnung:

Die Auflösung des Reichstages und die bevorstehenden Neuwahlen.

Referent: Landtagsabgeordneter **W. Kolb** aus Karlsruhe.

Zu dieser Versammlung ist Jedermann, insbesondere sind die Reichstagswähler freundlichst eingeladen.

Parteigenossen! Agitiert für einen starken Besuch!

Das Wahlkomitee.

Organ. Arbeiterschaft Furtwangens.

Sonntag den 23. Dezember 1906, abends punkt 7 Uhr, im Saale zum **„Furtwanger Hof"** 5077

Weihnachts-Feier

bestehend in **Musik, Theater, Glückshafen, komischen Vorträgen** und **lebenden Bildern.** Hierzu sind die organisierten Arbeiter sowie jedermann freundlichst eingeladen.

Eintrittspreis für Nichtmitglieder **20 Pfg.** — **Damen frei.**

Kasseneröffnung 6½ Uhr.

Die Kommission.

Eleganter Herrenhut

Form: **Bebel**

Mk. **3.50**

5046

Hermann Rinkler

Schützenstrasse 38a gegenüber dem Schulhaus.

Christbäume

sind in **großer Auswahl** zu haben

Bierhalters Neue Obsthalle.

22 Adlerstrasse 22. 5152

Mein diesjähriger

Weihnachts-Verkauf

bietet dem titl. Publikum in allen :: Abteilungen so ausserordentlich :: : günstige Vorteile, dass ich einen : Besuch meines Geschäfts nur angelegentlichst empfehlen kann. *

Reste! Rabatt-Marken! **Reste!**

Christ. Oertel

Kaiserstrasse 101|103. 5099

Knaben-Anzüge

fast unzerreißbar 4925

Fahr, Grenzstraße.

Pelz-Stolas

in modernen Façons verkaufe von jetzt ab zu billigsten Fabrikpreisen, also zu fabelhaft billigen Preisen.

A. Strittmatter, Kaiserstr. 51

2 Treppen (Kein Laden).

Für Weihnachten!

Bilderbücher, Geschenkwerke, Jugendschriften,

ferd. freiligraths sämtliche Werke

in 9 Bänden, Preis **3.50.**

fritz Reuters sämtliche Werke

in einer neuen illustrierten Prachtausgabe, 2 Bände, elegant in Halbleinen gebunden, Groß-Lexikon-Format, ca. 1200 Seiten, mit Illustrationen und ausführlichem hochdeutschen Wörterbuch. Preis **3.50.**

Ferner:

Der Ball, Etwas Heiteres, Bilder und Verse von Rich Mahn, —.60
Viel Vergnügen! Ein Klappbilderbuch von Lothar Meggendorfer. Mit 46 höchst originellen Bildern. Früher 1.— nur —.30.
Neue Malvorlagen —.30.
Grüße aus der Ferne —.30.
Der kleine Postkarten-Maler (Zwei Postkarten-Malbücher) —.30.
Struwelpetergeschichten —.35.
Ein Buch vom Kätzchen —.50.
Drolliges Kaninchen —.50.
Ein treuer Genoß —.50.
Frohe Kindheit —.50.
Für die fröhliche Kinderwelt —.50.
Neuer Bilderkranz —.50.
Goldene Zeiten —.50.
Für die Kleinen —.50.
Daheim beim Mütterlein —.50.
Wie sie leben und sich freu'n —.50.
Große Kinderreime u. Lieder —.50.
Lustiges Bilderbuch —.60.
Rotkäppchen v. Meggendorfer —.60.
Postkarten-Malbuch —.60.
Tierbilderbuch —.60.
Struwelpetergeschichten —.75.
Feenmärchen —.15.
Märchenwelt —.15.
Weise's Märchenbücherei Aschenbrödel — Dornröschen — Hänsel u. Gretel — Der gestiefelte Kater — Rotkäppchen — Schneewittchen —.20.

Zu beziehen durch die

Buchhandlung Volksfreund

24 Luisenstraße 24.

Weltberühmte echte

Menzenhauer Guitarrezithern

mit unterlegbaren Notenblättern

Mk. 10. an. **Sofort** von **jedermann** zu spielen. **Unterricht gratis.**

Tausende Notenblätter stets auf Lager.

Konzert-Zithern	von Mk. 15	an
Ziehharmonikas	von M. 2 50	an
Violinen	von Mk. 9	an
Violinkasten	von Mk. 4.50	an
Notenständer	von Mk. 1.—	an
Sprechapparate	von Mk. 15.—	an

Fritz Müller

Karlsruhe

221 Kaiserstraße 221

zwischen Hauptpost und Hirschstraße. — **Telephon 1988.**

Mitglied des Rabatt-Sparvereins. 5148

— **Verlangen Sie illustrierten Preiskurant.** —

Als praktische Weihnachtsgeschenke 5096

empfiehlt das

Koffer-Haus Kronenstraße 51

Handtaschen in jeder Größe

Reisetaschen in Segeltuch, Schaf- und Rindleder und Imitats in verschiedener Ausführung.

Rucksäcke für Kinder und Erwachsene.

Bücherranzen.

Ferner sein großes Lager in:

Handkoffern, Damenhutkoffern, Kabinen- und **Bügelkoffern, Holzkoffern** und **Reisekörben** etc. in größter Auswahl und zu billigsten Preisen.

Hundeleinen und Halsbänder. — **Plaid-Riemen.**

C. Jessen

Karlstrasse 29a, Karlsruhe (Baden).

Preiswürdige Oberländer Weiß- u. Rotweine zu billigsten Preisen

Bouquetreiche spritzige Moselweine.

Reiche Auswahl in vorzüglichen Flaschenweinen bester Marken u. Jahrgänge

Elsässer Riesling, per Liter **55 Pfg.**

Deutsche und franz. Schaumweine. Bordeaux und Burgunder.

Südweine, Cognac, Liköre rc. 4695

Preislisten und Proben frei ins Haus.

Joh. Unterwagner

prakt. Bandagist 4277

Kaiserpassage 22—24

Bandagen, Leibbinden, Gummistrümpfe, orthopädische Korsetts, Plattfusseinlagen.

In Empfehlungen von Aerzten u. Patienten über ausgeführte Arbeiten.

Irrigatoren, Pessarien, Spritzen all. Art. Gummiwaren, hygienische Bedarfsartikel, Damenbinden, Verbandstoffe.

— Für Damen weibliche Bedienung. —

Anprobierzimmer separat.

C. Meissburger, Uhrmacher, Durlach

21 Hauptstrasse 21

empfiehlt sein reichsortiertes Lager in

Uhren jeder Art und Preislage.

Gold- und Silberwaren in grösster Auswahl.

Optische Artikel, als:

Brillen, Zwicker, Barometer, Thermometer, Operngläser etc.

Vertretung der württbg. Metallwarenfabrik Geislingen.

Große Auswahl in **Geschenk-Artikeln** für Vereine usw. zu Christbaum-Verlosungen. 4877

Gänselebern

werden fortwährend **angekauft.**

Zähringerstrasse 88

A. Eisele. 4286

Gewerkschaftskartell
Karlsruhe.

Donnerstag den 20. Dezember, abends halb 9 Uhr, im **Goldenen Adler,** Karl-Friedrichstr. 12,

Delegierten-Versammlung

Tagesordnung:

1. Innere Angelegenheiten.
2. Abrechnung vom 3. Quart. 1906.
3. Stellungnahme zu dem Gesetzentwurf: Die Rechtsfähigkeit der gewerblichen Berufsvereine.

Vollzähligem Erscheinen sieht entgegen 5159

Die Kartellkommission.

Mieter- u. Bauverein Karlsruhe, e. G. m. b. H.

Telefon 2114.

Wir haben zu vermieten auf **sofort oder später:**

Scherrstraße 13 ein Ladenlokal mit Einrichtung nebst Wohnung von 3 Zimmern und reichl. Zubehör,

Maienstraße 1, Hinterh. 2. St., eine geräumige Wohnung von 3 Zimmern,

ferner auf **1. April k. J.** je eine Wohnung von **2 Zimmern** u. reichl. Zubehör: **Scherrstr. 17,** 2. Stock, **Gervinusstr. 4,** 2. St., **Sybelstr. 20,** 2. St., **Augartenstr. 97,** 2. St.

eine Wohnung von **3 Zimmern** und reichl. Zubehör: **Kriegstr. 17¹,** 1. Stock, **Welfenstr. 19,** 3. Stock, **Klauprechtstr. 42,** 1. St., **Maienstraße 11,** 5. Stock.

Bewerbungen wollen im Bureau, **Ettlingerstr. 3,** erfolgen, woselbst auch Näheres zu erfahren ist.

Die Verlosung findet am **27. l. Mts., abends 8 Uhr,** im Bureau statt. 5142

Karlsruhe den 15. Dezember 1906.

Der Vorstand.

Alte Brauerei Heck,

Kaiserstraße 13

Morgen Donnerstag

Großes

Schlacht-fest.

Hierzu ladet ergebenst ein

Fr. Möhrlein.

Als passende

Weihnachtsgeschenke

empfehle:

kompl. Rasiergarnituren, Rasiermesser, Streichriemen etc. etc.

Carl Kummel,

Werderplatz 41 (Kein Laden).

Anzeige.

Jede 5102

Matratze,

welche bis zum 1. Januar 1907 bei mir bestellt, wird einmal umsonst von mir aufgepolstert.

Preise staunend billig.

Prospekt und Preisliste gratis von

Jz. Steidlinger,

Lessingstraße 31.

Ihr Uhrmacher heißt

Muser 4414

und wohnt **Freiburg,**

Kreuzstr. 1, 1 Treppe.

5147.6

Kaufen Sie

nur bei

Mitgliedern

des

Rabatt-Spar-Vereins

Karlsruhe.

Zäpfler

für eine vorzüglich gehende

Restauration

in einer mittleren Industrie-Stadt Badens auf 1. April 1907 **gesucht.**

Für ein tüchtiges Ehepaar, welches erwachsene Töchter hat und Kaution stellen kann, ist, wenn auch noch keine Wirtschaft betrieben hat, hierdurch eine vorzügliche Erwerbsquelle geboten. Auch für jedes andere, jüngere, tüchtige Ehepaar, namentlich für gelernte Metzger großartig geeignet.

Schriftliche Eingaben mit genauen Angaben der Familien- und Vermögensverhältnisse erbeten unter **F. H. B. 5184** in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Aus unserm ersten direkten

Weihnachts-Waggon

in reifer, süßer Frucht

spanische

Orangen

große Stück **3 ₰**
Dutzend **35 ₰**
größte Stück **4 ₰**
Dutzend **45 ₰**

Mandarinen

50 mm Stück **4 ₰**
Dutzend **45 ₰**
55 mm Stück **5 ₰**
Dutzend **55 ₰**

empfehlen 5169

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.

in den bekannten Karlsruher Verkaufsstellen.

Ehe

Sie 4120

Herren- und Knabenkleider

kaufen, gehen Sie zu

L. Gretz,

Marienstr. 27.

Gute Stoffe, feine Verarbeitung

Größte Auswahl, billigste Preise

Best. S. sof. zum Fest ein

FFFFFF

Fischkol. frische leck. Ware, 1 ℔ 1a fetten Rauchlachs, 1 ℔ schönen fetten Aal. 30 P. Bückl. od. i. W. ff. Vollf. Bk. 100 1a fette S. Sprotten u. 2 ℔ extra fette 1a Sard. H. Zus. 3.85 inkl. Verp. g. N. **E. Degener,** Fischerei, **Swinemünde 122.**

Ein Büffet

für **55 Mk.** zu verkaufen. **Werderplatz 44.** 5080

Kleine Anzeigen.

1mal im Monat f. Abonn. gratis.

Leopoldstr. 13, Hth. 3. St., ist ein möbl. Zimmer an einen Arbeiter auf 1. Januar zu vermieten.

Rudolfstr. 6, 4. St. r., ist ein einfach möbl. Zimmer auf 1. Januar zu vermieten.

Diwan ist billig zu verkaufen. **Werderplatz 44,** part.

Nähmaschine für Schneider, gebraucht, ist zu verkaufen. **Schützenstr. 8a,** 4. St.

Lampenschirme in allen Farben per Stück **50 ₰** sind zu haben **Rudolfstr. 18,** 5. St.